

vierteiljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von H. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breitweg Nr. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 219.

Halle, Freitag den 20. September  
Hierzu eine Beilage.

1850.

Heute haben wir wieder die Summe von 100 Thln. nach Schleswig-Holstein abgesendet.

An auswärtigen Beiträgen ist ferner eingegangen: Aus Düben durch H. Steinmüller 9 R<sup>th</sup> 7 S<sup>gr</sup> 6 L<sup>h</sup> und ein Päckchen alte Leinwand.

Zu berichtigen ist, daß der Beitrag der Gemeinde Lettewitz (nicht Zettewitz, wie in Nr. 195 des Couriers gedruckt) 2 R<sup>th</sup> 14 S<sup>gr</sup> beträgt.

Halle, den 19. September 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

## Deutschland.

Halle, d. 19. Sept. Die Begierden überstürzen sich auch jetzt noch in einer Hast, Mannigfaltigkeit und folgenschweren Bedeutsamkeit, daß es nöthig ist, von Zeit zu Zeit das Auge zurückzuwenden auf die durchmessene Bahn, um den Zusammenhang des Geschehenen zu erfassen und aus dem Strome der Ereignisse das letzte Ziel, die letzten Erfolge, die letzten Endresultate zu erkennen. Das, was wir nach gewisshafter und im loyalen Sinne angestellter Prüfung der letzten 18 Monate gewonnen haben, ist die schmerzliche Erfahrung, daß das Fürstenthum an vielen Orten nicht nur alle günstigen Augenblicke, sich unauslösllich mit den ihm anvertrauten Völkern zu verbinden, ungenützt hat vorübergehen lassen, sondern daß es auch die besten Wege gewährt hat, sich selbst zu vernichten. Das Fürstenthum begehrt dort dies Attentat — wir nennen dies darum so, weil das Recht der fürstlichen Geschlechter ein ganz eigenthümliches, nicht wegzuleugnendes Element unsrer gesellschaftlichen Zustände ist, welches sich nicht leicht mit irgend welchen andern Verhältnissen unter Einen Begriff bringen läßt — aus fundamentaler Verkennung seiner Aufgabe, seiner Stellung, seines Rechts und unsrer Kultur. Es folgt einer alten, ausgelebten Tradition, aus welcher aller Geist für ewige Zeiten verschwunden ist. So wie am Eingang der Geschichte die Geschlechter der Heroen von der Menge abgesondert erscheinen, und ihnen in der Staaten-Gründung gleichsam eine zweite Schöpfung zugeschrieben wird, durch welche sie mit dem höhern Geist der Kultur, der in ihnen zur Welt gekommen, den rohen Stamm durchdringen, so ist jetzt, da das Ende einer weltgeschichtlichen Periode herannahet

und der alte Organismus, in Auflösung begriffen, neue Principien einer Organisation, die wirklich aus dem Innern verjüngend hervorbräche, vergeblich herbeisehnt, wieder eine ähnliche Isolirung der letzten Nachkommen oder Repräsentanten jener Götter der Sage eingetreten. Es ist ein trauriges und wunderbares Schauspiel, wie vielen dieser Familien selbst und vorzüglich den persönlich tüchtigsten Mitgliedern derselben unheimlich ums Herz wird, bei dieser steigenden Vereinsamung, und wie sie gern derselben Einhalt thäten, wie aber alle Anstrengung vergeblich scheint und wie der Gang einer unaufhaltsamen Entwicklung, indem er täglich an ihrer Macht und ihrer Einwirkung auf die Bewegung der Geschichte nagt und zerrt, dagegen ihre persönliche Stellung mehr und mehr isolirt und von der gährenden Masse, in der sonst alle Klassen und Unterschiede verschmelzen, ablöst. Statt das einzige und unwiderstehliche Heilmittel in dem Herzen der Völker durch gesekkräftiges und mildes Eingehen auf das Recht zu suchen und anzuerkennen, zerschneidet das Fürstenthum an vielen Orten alle Bande, durch die es an die gesellschaftlichen Elemente unsres Staats- und Volkslebens geknüpft ist, und bricht mit verwegener Hand und in verhängnißvollem Vergessen gegebenen Wortes die Brücke selbst mit Jenen ab, welche die gefallenen Kronen aus den Gluthen der Revolution gerettet und eine feste Mauer gebildet hatten zur Erhaltung der großen, ewigen Güter, zu deren Schutz alle irdische Macht und Herrlichkeit doch nur ein Werkzeug ist.

In Oesterreich, dorthin richten wir heute zunächst unseren Blick, drohte der goldene Ring, der die zusammengeklüppelten Länder bisher umfassen hatte, zu zerpringen. Das Schicksal hatte die Fäden des Reichs in unfähige Hände gelegt. Als aber mit dem Anbruch des Jahres 1849 der junge Kaiser die Krone seines Hauses von seinem schwachen Vorgänger empfing, waren die Blicke von Europa fragend, beobachtend, theilnehmend auf ihn gerichtet. Und wenn schon jeder Thronwechsel zumal eines alten mächtigen Reichs auch in gewöhnlichen Zeiten ein Interesse weit über die Grenzen des Reichs hinaus zu erwecken vermag, so konnte wohl nicht leicht ein solches Ereigniß in höherem Grade alle die Elemente in sich vereinigen, die demselben die allgemeine Theilnahme zuwendeten. Ein Jüngling eben erst in das Alter eintretend, in

welchem die Seele nach Ruhm zu dürsten beginnt, aus einem Geschlecht, das seine Geschichte mit der Geschichte der großen Nation unseres Welttheils unauslösllich verwebt hat, trat plötzlich und unerwartet aus der Stille des elterlichen Hauses hervor, um einen kaum vor dem Umsturz geretteten, immer noch schwankenden und von wilden Strömungen umflutheten Thron zu besteigen. Wie in den alten Märchen Kinder oder reine Jungfrauen allein die tückischen Geister der Natur zu bändigen vermögen, so schien auch hier die reichste Lebenserfahrung und alle Feinheit des berechnenden Verstandes durch die unermessliche Gewalt einer Welterschütterung, aus unbekannter Tiefe gekommen und äußerlich gesetzt, nun zu jenem geheimnißvollen Glauben der Märchenwelt zurückgeworfen zu sein. Dieser Reichthum an Lebensweisheit wußte nichts Besseres, als sich selbst und das Schicksal der Staaten, deren Herrschaft ihren Händen entschlüpft war, der schuldblosen Jugend zu vertrauen, ob diese noch durch höhere Macht geschützt und angstlos in ihrer Unerfahrenheit die empörenden Elemente beschwichtigen und die vom wilden Getümmel eingeschüchterten Gefühle wieder hervorlocken könnte durch den neuen, Zukunft und Stärke verheißenden Anblick des jugendlichen Kaisers. Dem Eintritte des kaiserlichen Knaben auf die weltgeschichtliche Höhe der Staaten und Nationen leuchteten freundliche Sterne, auch am germanischen Himmel. Noch in der Mitte des Jahres 1848 und die ersten Monden darüber hinaus richteten sich deutsche Herzen vertrauensvoll auf den hoffnungsreichen Sohn der Erzherzogin Sophie und mancher deutsche Patriot konnte sich das „Eine große Deutschland“ nicht denken ohne den Kaiserknaben mit dem deutschen Diadem. Die Zauberkülle war noch nicht zerrissen, die der Aberglaube aus dem täuschenden Glanze des habsburgischen Diadems gewoben hatte, noch schwärmte manche Sehnsucht nach des Vaterlandes Einheit, Größe und Macht für ein siebenzig Millionenreich. Es war einer jener verhängnißvollen Augenblicke eingetreten, in denen die ewigen Mächte das Loos der Nationen für Jahrtausende weben. Aber in den Berechnungen der Habsburgischen Politik lag nicht die Größe Deutschlands; die österreichische Staatskunst war eine Familienpolitik, gerichtet auf ihre eigne Verherrlichung, und weil sie dies war, weil sie den günstigen Augenblick ungenutzt vorbeirauschen ließ, wandte sich Deutschland, endlich zur Erkenntniß seiner selbst gekommen, für ewige Zeiten von Oesterreich ab, und der alte Zauber seines Namens ist gelöst. Aber auch in der Abtrennung war die Aufgabe des jugendlichen Kaisers eine erhabene, und alles vereinigte sich, die Lösung der Aufgabe zu sichern und zu beschleunigen. Große Feldherrn umdrängten den Fürstenjüngling, erfahrene Männer und kriegerische Greise, deren Schwerdt ihm das Erbe seiner Väter gerettet hat, und deren Stolz es ist, den bedrohten Thron mit starken Händen zu stützen und zu befestigen. Ein Schauspiel aus alter Zeit hatte man wie durch Zauber inmitten der hereinbrechenden Zukunft vor den Augen, und wenn auch noch so sehr die Denkart der Väter fremd geworden, nachklingende Töne ließen doch noch empfinden, daß die Geister abgeschiedener Jahrhunderte noch nicht ganz aus unserm Luftkreis verschwunden seien.

Wie war es möglich, daß die Männer, welche den Thron umstanden und das Werk der Wiedergeburt des Staates leiteten, ihr eignes werdendes Werk gleich im Anbeginn so jämmerlich zurecht konnten? Wie war es möglich, daß kluge weise Männer ihre eigne rettende That, die vom erlöschten guten Vertrauen und von Schwungvoller Jugend wie von einer Morgenröthe in schwerer Sturmnacht angeleuchtet schien, noch ehe das Jahr abgelaufen war, mit Blut besprengen konnten, das alle Wohlgerüche Arabiens nicht abwaschen werden? Was sie geschaffen, diese Staatskünstler, es ist kein Werk der Einheit, es

ist kein Werk der Versöhnung, mit wüster, roher Faust haben sie in das Leben der Völker hineingeschlagen und einen Staat geschaffen, der nur noch durch seine innern Widersprüche sich abzehrend existirt. Was sie gegründet haben ist ein Oesterreich mit Völkern und keinem Volk; dort sind Nationalitäten und keine Nation; ein Reich und untreue Provinzen; Geister und für sie kein Kampfplatz; Ideen, aber ohne Geltung; Interessen, und ohne Verständigung; Sympathien, aber in falscher Richtung; Drang der Aufklärung und Hang zur Verfinsternung; empfänglicher Volkssinn und blinde Verdummung; mündige Bildung und wilde Rohheit; begonnener Fortschritt und verdoppelter Rückschritt; konstitutionelle Verfassung mit geschriebener Freiheit, aktiver Despotismus mit thatsächlicher Gewalt; Centralisation und zugleich Föderation; eine neue Regierung und lebensmüde Regierungsorgane; steigender Bedarf und fallende Deckung; unten die Unbehaglichkeit der Massen, oben der störende Einfluß der Willkür Einzelner; eine freie Presse, über die das Belagerungsschwerdt der Militärgewalt hängt; eine feste, herausfordernde Sprache gegen das Ausland, dann wieder gefesselt an russische Kabinettsbefehle; alles beginnend, nichts vollendend, alles trübend, alles verwirrend; überall Zwist, Haß, Feindschaft säend — so ist das neue Oesterreich ein Wrack, das auf stürmischer Fluth umhertreibt und des Augenblickes zu harren scheint, wo die nächste Sturzwelle den gepölkerten Rumpf in die Tiefe versenkt! Das sind die Früchte jener Thaten, die für die fürstliche Gewalt und im Namen derselben vollzogen worden sind, Thaten, welche auf das schwache Haupt eine Last legen, die schwerer wiegt als viele Kronen, und deren lähmender Druck nur für eine verwahrlosete Seele je durch Gewohnheit leicht wird.

**Kiel.** Aus der der Landesversammlung mitgetheilten Finanzvorlage tragen wir Nachstehendes über die aus Deutschland an freiwilligen Beiträgen, an freiwilligen Darlehen und an berechtigten Truppenverpflegungskosten eingegangenen Gelder nach: In dem Kassebehalt von 2,698,990 Mk. sind enthalten: A. An freiwilligen Beiträgen von Deutschland und andern Ländern, hervorgerufen durch die lebhaften Sympathien für unsere Landessache, 596,821 Mk. Das Finanzdepartement beantragt: „die Zustimmung der Landesversammlung zur Verwendung dieser und nachfolgender gleicher Beiträge, nach dem Zwecke der Geber, für die Kriegführung.“ In jenen freiwilligen Beiträgen von 596,821 Mk. ist eine Summe von 43,673 Mk. enthalten, welche die Geber einzelnen besondern Zwecken angewiesen haben, nämlich: zur Verpflegung unserer verwundeten Krieger 39,576 Mk., zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Soldaten und der im Kampfe für das Recht des Landes Gebliebenen 3767 Mk., für die Marine 330 Mk., im Ganzen 43,673 Mk. Hiervon sind zur Unterstützung bedrängter Schleswiger dem Kieler Hilfscomité 2000 Mk. und zur Pflege unserer Verwundeten in den Herzogthümern und in Kopenhagen andern Vereinen 2000 Mk., im Ganzen 4000 Mk. angewiesen. An ein Comité in Rendsburg ist zur Pflege der Verwundeten eingesandt die Summe von 14,000 Mk., welche, nicht in obiger Summe von 596,821 Mk. enthalten, bereits, dem Zweck der Geber gemäß, vom Kriegsdepartement verwendet werden. Das Finanzdepartement beantragt, daß diese Verwendung und eine gleiche Verwendung der erwähnten Summe von 43,673 Mk. und fernerer Beiträge genehmigt werde. B. Im Kassebehalte befindet sich an freiwilligen Darlehen, eingezahlt in Folge der Bekanntmachung vom 22. Juli d. J., die Summe von 8400 Mk. Das Finanzdepartement beantragt, die Verwendung dieser und fernerer darrartigen Darlehen für die Kriegführung und die Autorisation, für solche Darlehen Aprocentige Staatsobligationen ertheilen zu dürfen. C. Bekanntlich stehen

den Herzogthümern aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 sehr erhebliche Forderungen zu an Deutschland wegen Verpflegung fremdherrlicher Truppen. Diese Forderungen belaufen sich für das Jahr 1848 auf 4,096,759 Mk. und für 1849 auf 2,410,924 Mk. Von Seiten der Regierung ist Alles aufgeboten, was in ihren Kräften stand, um die Realisirung dieser Forderungen, nachdem solche specificirt und mit amtlichen Belegen versehen worden, zu bewirken. Die Forderungen für 1848 können nur bei einem Centralorgan für Deutschland geltend gemacht werden, welches zur Zeit nicht vorhanden ist. Diejenigen für 1849 zu bezahlen, sind nach Maßgabe reichsministerieller Anordnungen die Einzelstaaten verpflichtet, wie Dies in dem Rundschreiben vom 13. Juli d. J. und mehrfachen Auerinnerungen und weiteren Erörterungen ausgeführt worden ist. Es haben bisher auf die in der Anl. 2 einzeln angegebenen Forderungen abschläglic. bezahlt:

1) Die fürstl. waldeck'sche Regierung	5000 Thlr.	12,500 Mk.
2) Die herzogl. nassauische Regierung	34,000 "	85,000 "
3) Die herzogl. braunf. Regierung	30,000 "	75,500 "
4) Die herzogl. sachsen-coburg-go-		
thaische Regierung	7000 "	17,000 "
5) Die großh. hessen-darmst. Reg.	10,000 Gulden	14,159 "

Im Ganzen sind einbezahlt statt 2,410,924 Mk. 204,159 Mk.

Zufolge des §. 6 der Verordnung vom 2. Mai, betreffend die Zwangsanleihe, sollen diese Einzahlungen verwendet werden zur Tilgung der vermög. dieser Anleihe erwachsenen Staatsschuld, welcher Theil der Staatsschuld in runder Summe 4 Mill. Mk. beträgt. Ein Abtrag von 204,000 Mk. auf jene Summe ist allerdings höchst unerheblich und es fehlt ferner sowohl an einer Norm für deren Repartition über die Gesamtzahl der Staatsgläubiger, als an der Gewissheit, daß Letztere nicht vorziehen, für den vollen Betrag ihrer Forderungen die Zinsen von 4 Proc. jährlich einstweilen noch ferner zu genießen. Das Finanzdepartement verstellt es dem Ermessen der Versammlung, die genannte Summe von 204,159 Mk. zur Kriegsführung zu verwenden.

**Kassel, d. 15. Septbr.** Die Ruhe, die Besonnenheit, die mitten in der Wirrnis dieser Tage hier waltet, ist musterhaft, und seit der Abreise des Kurfürsten und der Minister noch nicht einen Augenblick gestört worden. Die Verfassung ist uns geblieben als Landesregentin, an der wir in unverbrüchlicher Treue festhalten. Durch hannoversche und bayerische Truppen wird das öffentliche Vertrauen nicht wieder hergestellt werden können, wenn solche, wie man hier besorgt, einschreiten sollten. Durch die vorherrschende Ruhe summt ununterbrochen in unheimlichen Tönen die bekannte „Hornisse“, mit der die Colporteurs in den Wirthschaftslocalen, wo sie starken Abgang findet, gute Geschäfte machen.

Die Beamten im Lande, welche zur Vollziehung der verfassungswidrigen Verordnung vom 7. Sept. mitgewirkt haben, werden jetzt bekannt. Es sind deren nur wenige, und es gehören darunter die Oberbürgermeister Uloth in Marburg, der Bezirksdirektor Fondy in Schmalkalden, der Verwaltungsbeamte Rauch in Hanau. — Die Vorbereitungen zu den Wahlen für die Ständeversammlung sind aller Orten bereits im Gange, und es ist zu hoffen, daß binnen wenigen Wochen eine neue Ständeversammlung aus den Wahlen hervorgegangen sein wird.

Der D. P. U. 3. schreibt man aus Kassel 15. Sept.: Es bestätigt sich die Zusammenziehung hannoverscher Truppen an der Grenze, sowohl von Hameln als von Münden aus. Die Truppen haben den Befehl, im Lande einzurücken, wenn Unruhen ausbrechen sollten. Der Commandant der um Münden concentrirten Truppen war hier, um die Gewissheit zu erlangen, daß nirgends ein wirksameres Bestreben zur Aufrechterhaltung der Ruhe gefunden werden kann.

**Kassel, d. 16. Sept.** Wir befinden uns noch immer ohne jede nähere Nachricht darüber, wo die Regierung sich gegenwärtig befindet. Auch ist uns nicht bekannt, ob der Kurfürst schon in Frankfurt eingetroffen ist. Es stellt sich jetzt übrigens heraus, daß außer den Ministern nur ein Ministerialreferent den Kurfürsten begleitet hat. Der Kriegszustand ist aufgehoben, der Kurfürst fort, und doch zieht noch täglich eine Wache von 22 Mann in dessen Palais. Dagegen ist der Kavallerieposten, der stets gefattet im Hofe stand, zurückgezogen, ebenso die Wachen vor den Wohnungen Hassenpflugs und v. Baumbachs. Das Gerücht, daß innerhalb des kurfürstlichen Palais auch Kanonen aufgespant gewesen seien, hat sich als ein unwahres herausgestellt. Der österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an unserm Hofe, Graf Hartig, ist gestern wieder hier eingetroffen. Baron v. Rübeck, der bekanntlich während der Abwesenheit des Grafen die Gesandtschaft hier vertrat, geht morgen nach Dresden. Die Staatskasse ist jetzt durch Einnahmen aus den Domainen u. wieder ziemlich gefüllt und wird dieselbe mit dem 1. October allen Staatsbedienten ihr Gehalt auszahlen. Sollte das Ministerium keine Vorsorge dafür treffen, daß dem Militair der Sold zur rechten Zeit gegeben wird, so hat man bereits Mittel und Wege in Vorschlag gebracht, welche es möglic. machen, daß dem Militair auch ohne das Ministerium die Gage zu Theil wird. Im Bezirk Hanau sind die Wahlen zum nächsten Landtage bereits durch Ausschreiben der Bezirksdirection wieder angeordnet. Der Kurfürst soll am Abend vor seiner Abreise mit Hassenpflug einen bedeutenden Wortwechsel gehabt haben, der damit endete, daß der Kurfürst schwieg, da Hassenpflug ihm sagte: Dann geben Sie mir mein Geld, Königliche Hoheit, — ich gehe. — Diesen Morgen 10 Uhr erhalten wir auf telegraphischem Wege die Nachricht von der gestern Abend 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgten Ankunft des Kurfürsten in Frankfurt.

**Frankfurt a. M., d. 16. September.** Gestern wurden nicht bloß Correspondenten, sondern überhaupt das hiesige Publikum bis zu den Behörden hinauf hinsichtlich der Anwesenheit des Kurfürsten getäuscht. Auch lag es ja dem Gefühl jedes rechtschaffenen Mannes so nahe, der Angabe Glauben zu schenken, die den Kurfürsten und seinen Hassenpflug mit schuldbeladenem Bewußtsein in die tiefste Verborgenheit vor aller Leute Augen versetzte. Wenn ich daher heute meine Mittheilung von gestern in wesentlichen Punkten berichtigen muß, so folgt dies aus den einleuchtenden Hindernissen, die sich eigener Haussuchung bei der Gräfin Schaumburg entgegenstellten. — Der Kurfürst traf gestern Abend mit dem letzten Zuge auf der Taunus-Eisenbahn nach 10 Uhr hier ein, und begab sich in seine Villa, vor dem Unter-Mainthor. Nachmittags war v. Haynau in Bockenheim angekommen; v. Baumbach erschien gleichzeitig mit der Ankunft des Kurfürsten hier in der Stadt und stieg im Römischen Kaiser ab. Um 2 Uhr in der Nacht verlangte und erhielt Hassenpflug Einlaß im Englischen Hofe. Woher er so spät kam, ist noch nicht bekannt. Vormittags um 10 Uhr waren Hassenpflug, v. Baumbach und v. Haynau zur Berathung beim Kurfürsten. Gleich darauf fuhr der kurfürstl. Adjutant Obristlieut. v. Kahlenborn in's Thurn- und Taxis'sche Palais, wo der Bundestags-Club Sitzung hielt. Nach kurzer Anwesenheit daselbst kehrte jener zurück, und man sah den österreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Schirnding zum Kurfürsten gehen. Dann folgten dem Vernehmen nach Conferenzen zwischen Hassenpflug und v. Baumbach einer- und den Mitgliedern des Bundestags andererseits. Kurhessische Adjutanten durchstreiften die Stadt nach verschiedenen Richtungen, denen sich andere Personen von prononcirter „großdeutscher“ Färbung mit geschäftigem Anstrich beigefügten. Man merkte, daß

etwas im Werke war und erfuhr um 12 Uhr, daß sich der Kurfürst Nachmittags nach Hanau begeben und dort seinen Sitz aufschlagen werde, während die Ministerien zur Ueberfietelung nach Bockenheim sich in Marsch setzen. Die Bewegung war so strudelhaft, daß ein preussischer Feldjäger, der Depeschen seiner Gesandtschaft aus Kassel an v. Baumbach zu überbringen hatte, bei unaufhörlichem Suchen des Adressaten nicht dahin gelangen konnte, denselben während des Zeitraums von 8 bis 12 Uhr Vormittags anzutreffen. Wie es den Anschein gewinnt, beabsichtigt der Kurfürst das Aeußerste zu wagen. Man spricht von Unterstützung, die ihm Graf Thun auf's Neue verheißt, und erwartet daher eine österreichisch-bayerische Intervention, rechnet aber auch jetzt darauf, daß Preußen wissen wird, was ihm Ehre, Recht und — Selbsterhaltung gebieten.

**Frankfurt a. M., d. 17. Sept.** Nach dem Protokoll der ersten am 2. Sept. stattgefundenen Sitzung der Bundesversammlung (nicht Plenarversammlung, wie die Oberpost-Amts-Zeitung heute berichtet) wurde dieselbe durch den Kaiserl. österreichischen Präsidial-Gesandten, Grafen von Thun-Hohenstein, mit folgendem Vortrage eröffnet:

Präsidium begrüßt mit Freuden die hohe Versammlung an dem heutigen feierlichen Tage, an welchem die, durch die Grundgesetze des als unauflöslich erklärten Deutschen Bundes, als dessen beständiges verfassungsmäßiges Organ seines Willens und Handelns bezeichnete Bundesversammlung ihre seit mehr denn zwei Jahren unterbrochen gewesene Thätigkeit wieder aufnehmen soll.

Die Gründe, welche den Kaiserlichen Präsidialhof bewogen haben, sämtliche Bundesgenossen auf den 1. d. Mts. nach Frankfurt zu einer Bundesversammlung in ihrem vollen Umfange einzuberufen, sind zu allgemein bekannt, als daß sie wiederholt zu werden brauchen, auch hat derselbe dadurch nur der einstimmig ausgesprochenen Ueberzeugung der auf den 10. Mai d. J. einberufenen außerordentlichen Plenarversammlung Rechenschaft getragen.

Präsidium sieht sich verpflichtet, den bereits hier vertretenen Bundesgenossen, Namens seiner Regierung, die volle Anerkennung für ihre bundesgetreue Mitwirkung auszudrücken und giebt sich der sicheren Hoffnung hin, daß auch die übrigen Bundesgenossen der an sie ergangenen Aufforderung in nächster Zukunft entsprechen werden, in gerechter Würdigung der ersten Geschäft, welchen der Bund selbst durch die Fortdauer der gegenwärtigen Spaltung ausgesetzt wird, und der großen Verantwortung, die sie hierdurch übernehmen würden.

Wenn Präsidium in Folge der auf den 1. d. Mts. lautenden Einberufung der hohen Versammlung, dieselbe erst mit dem heutigen Tage eröffnet, so geschah es in schuldiger Ehrfurcht vor dem bisher immer von der hohen Versammlung beobachteten Getauch, den Tag des Herrn heilig zu halten, und dasselbe schmeichelt sich hierdurch der Absicht der hohen Vollmachtgeber, sowie dem Wunsch der hohen Versammlung selbst entsprochen zu haben.

Wichtige und dringende Geschäfte werden den ganzen Eifer und die volle Thätigkeit der hohen Versammlung in Anspruch nehmen, denn nebst der Regelung und Leitung der fortlaufenden Angelegenheiten des Bundes ist dieselbe, nach der feierlich und einstimmig ausgesprochenen Absicht der hohen Vollmachtgeber, berufen, die Revision der Grundgesetze des Bundes selbst in Angriff zu nehmen. Große Schwierigkeiten werden noch zu überwinden sein, und noch wird es der hohen Versammlung nicht gegönnt sein, auf ebenem Wege zu wandeln, allein fester Wille, redliches Streben, Vertrauen in das gute Recht und unerschütterliche Beharrlichkeit werden auch diese besiegen machen, und zum Lohne gewiß bald den sehnlichst erwarteten Augenblick herbeiführen, wo die sicherlich von allen Regierungen angestrebte und beabsichtigte Lösung der leider noch obschwebenden Streitfragen mit vereinten Kräften und in Verfolgung derselben Bahn zum wahren bleibenden Wohle des gemeinschaftlichen Vaterlandes und seiner Völker, zu erhöhter Macht und Ehre Deutschlands erreicht sein wird.

Sollte dem flüchtigen Beschauer es auch erscheinen, als hätte die durch Berufung des Kaiserlichen Präsidialhofes am 10. Mai d. J. zusammengetretene außerordentliche Plenarversammlung in ihrer beinahe viermonatlichen Thätigkeit den gebegten Hoffnungen durch die erlangten Resultate nicht entsprochen, so wird eine grundlichere Prüfung gewiß, ohne Ueberschätzung, zu einer günstigeren Beurtheilung führen. Die hohe Versammlung hatte nur ein Ziel vor Augen, das wahre Wohl des gemeinschaftlichen Vaterlandes, die Versöhnung und Ausgleichung der leider noch bestehenden divergirenden Ansichten — nicht die Erweiterung und Befestigung der obschwebenden Spaltung. Diesem erhabenen Ziele opferte sie

alle leicht zu erringenden aber vorübergehenden Siege und verfolgte ihren Weg ruhig und beharrlich, aber umsichtig und in versöhnlichem Geiste. Niemand wird aber leugnen können, daß die redlichen, männlichen Bestrebungen in dieser Beziehung nicht ganz fruchtlos geblieben sind. Die allgewaltige Macht des Rechts und der Wahrheit hat sich vielseitig mehr und mehr Bahn gebrochen, und wenn das sehnlich erstrebte Ziel auch noch nicht erreicht ist, so ist doch begründete Hoffnung, daß dasselbe in nicht mehr allzuweite, unabsehbare Ferne gerückt sei.

Präsidium ist der sichern Ueberzeugung, daß die hohe Versammlung auf der betretenen Bahn festen Schrittes und unbeirrten Muthes verharren werde, gestützt auf ihr gutes Recht und gestärkt in ihrem mühsamen Wirken durch die Reinheit ihrer Absicht.

Was auch immer die Resultate sein mögen, die hohen Vollmachtgeber werden sich wenigstens das befriedigende Zeugniß geben können, das Ihrige gethan zu haben und mit Beruhigung die Beurtheilung ihrer Handlungsweise für das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes und der ihnen anvertrauten Völker der Mit- und Nachwelt überlassen können.

**Potsdam, d. 17. Sept.** Se. Majestät der König sind von Müncheberg wieder auf Sanssouci eingetroffen.

**Berlin, d. 18. Sept.** Se. Maj. der König haben geruht: Dem Seconde-Lieutenant Hase des 3ten Bataillons (Ascherleben) 27ten Landwehr-Regiments zu gestatten, das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden ihm verliehene Ritter-Kreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen anzunehmen und zu tragen.

Der Prinz Karl von Preußen und der Prinz Albrecht sind von Müncheberg hier angekommen. — Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, ist nach Königsberg i. Pr. von hier abgereist.

Eine von der Constitutionellen Correspondenz gegebene Notiz über die Berechnung der Urlaubszeit der im Staatsdienst stehenden Mitglieder des erfurter Parlaments hat durch den Ausdruck „bevorstehende Wiederzusammenkunft des Parlaments“ den Irrthum veranlaßt, als sei über die Zusammenberufung von der Staatsregierung irgend ein Beschluß gefaßt worden. Die C. C. hat jedoch unzweifelhaft in jenem Ausdruck nur überhaupt von einer zukünftigen, nicht von einer zu einem bestimmten Zeitpunkt bevorstehenden Zusammenkunft sprechen wollen. Wenigstens ist, soviel wir wissen, über eine solche bisher nichts bestimmt worden, und der vom Staatsministerium unterm 9. d. M. gefaßte Beschluß in Bezug auf den Urlaub der Beamten steht mit keiner Absicht zu einer unmittelbaren Berufung des Parlaments in Verbindung. (D. R.)

Der Minister des Innern wird am 25. d. M. von seiner Reise nach der Rheinprovinz hier zurück erwartet.

Das ministerielle Dresdner Journal läßt sich aus Wien vom 14. Sept. folgende sabelhafte Correspondenz octroyiren: „Wie man hier vernimmt, hätten Rußland und nicht ohne, wenn auch nicht offizielle, Anregung von Berlin, auch England der österreichischen Regierung den Vorschlag gemacht, einen allgemeinen Congreß der europäischen Mächte zu veranstalten, an welchem Preußen tann auch theilnehmen sollte und gewiß theilnehmen würde. Von einem solchen Congresse erwarte und müsse man tann in möglichst kurzer Zeit die definitive Regelung der deutschen Frage erwarten. Es wird indessen bereits versichert, daß die österreichische Regierung diesen Vorschlag gänzlich von der Hand gewiesen hat und durch Eingehen darauf nicht beitragen will, die deutsche Angelegenheit unter solchen Einfluß zu stellen. Sie geht außerdem von der Ansicht aus, daß die deutschen Regierungen schon noch selbst genau erkennen werden, auf welchem Wege die Neugestaltung Deutschlands allein möglich sei und daß es hierbei keiner Stimme und besonders keiner Beschlüsse fremder Räte bedürfe. Oesterreich besteht daher ganz einfach auf dem bundesrechtlichen und grundvertragsmäßigen Wege, und es dürfte die Zeit bald kommen, wo selbst widerstrebende Mächte ihn als den einzig competenten Weg anerkennen werden.“

**Karlsruhe, d. 16. Septbr.** In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer führte die Tagesordnung zur Berathung des Berichts des Abg. Mathy, die Forderung der Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein für Verpflegung badischer Truppen im Jahr 1849 betreffend. Der Antrag geht dahin: „In einer Adresse Sr. königl. Hoheit den Großherzog zu bitten, die Auslagen der Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein für Verpflegung und Transport badischer Truppen im Jahr 1849 ohne weiteren Verzug ersehen zu lassen.“ Wir begnügen uns, das Resultat der Verhandlungen mitzutheilen. Der Antrag der Commission wurde bei der namentlichen Abstimmung mit allen Stimmen gegen eine (Zell) angenommen.

**Darmstadt, d. 16. Septbr.** In der heutigen Sitzung der ersten Kammer stellte der Abg. Jaup folgenden Antrag: „Ein Theil unserer braven Truppen hat im vorigen Jahre in Schleswig-Holstein für die Rechte unserer deutschen Brüder mitgekämpft. Schleswig-Holstein hat Verpflegungsgelder dafür zu fordern, und hat Zahlung von der großherzoglichen Staatsregierung verlangt, nach offizieller Bekanntmachung auch als bald, was anzuerkennen ist, eine Abschlagszahlung von 10,000 fl. empfangen, den Rest aber noch nicht. Der Krieg, der jetzt in Schleswig-Holstein geführt wird, ist ganz derselbe, welcher vor zwei Jahren begann, und in welchem 80,000 Deutsche anderer Stämme, Bayern, Hannoveraner, Kurhessen, Preußen, Sachsen, Württemberger u. Hilfe leisteten. Schleswig-Holstein wahrt sich gegen dänisches Unrecht, das seine Verfassung ändern, eventuell eine andere regierende Dynastie ihm aufdringen will; ein Unrecht, welches indirect alle deutschen Dynastien bedroht. Das Allgeringste, was unsere Brüder im Norden jetzt fordern können, von selbst erwarten müssen, besteht darin, daß man jene Verpflegungsgelder vollständig zahle. Daher stelle ich den Antrag: „die Staatsregierung unverzüglich zu ersuchen und sie zu ermächtigen, die erwähnte Forderung alsbald ganz zu berichtigen, und, wenn etwa ihres Erachtens die Forderung an das gesammte Deutschland zu richten sei, dieselbe, da ein solches jetzt nicht existirt, vorläufig auszuzahlen, sich vorbehaltend, seiner Zeit den Ersatz bei der Gesamtbehörde Deutschlands zu verlangen.“

**Schwerin, d. 16. Septbr.** Das Erkenntniß des Schiedsgerichts hat hier im Allgemeinen nicht die Aufmerksamkeit gefunden, die unter anderen Verhältnissen dasselbe wohl erzeugt haben würde. Da die politischen Ansichten der Schiedsrichter bekannt sind, so war man auf einen derartigen Ausgang der Streitsache gefaßt, ist aber nichtsdestoweniger der Ansicht, daß die Pläne der Ritterschaft keineswegs vollständig werden in Erfüllung gehen. Der Ministerpräsident Graf von Bülow soll durchaus nicht gesonnen sein, die alte Landtagswirthschaft, welche eine geregelte Regierung unmöglich machte, wieder aufkommen zu lassen, und selbst die demokratische Partei will lieber den vollständigen Absolutismus als die im ganzen Volke gleich sehr verhaßte ritterliche Herrschaft. Darin stimmen jedoch alle Ansichten überein, daß durch dieses Erkenntniß, wenn es vollständig zur Ausführung gelangen sollte, eine Verwirrung in die mecklenburgischen Verhältnisse kommen werde, von der vielleicht nur Hessen-Kassel in neuerer Zeit ein so betrubendes Beispiel gegeben hat.

**Oldenburg, d. 15. Septbr.** Morgen wird der Großherzog auf einige Tage von hier abreisen und mit seinem Neffen, dem Prinzen Peter von Oldenburg, in Rehme zusammen treffen. Vermuthlich wird sich dort auch der vom Bade Ems zurückkehrende Erbgroßherzog einfinden. Daß eine persönliche Besprechung über die dänische Successionsfrage der wesentliche Zweck der Zusammenkunft sein wird, erräth sich leicht. Ob in dieser Sache von den Unterzeichneten des londoner Protokolls

überall schon offizielle Anfragen oder Aufforderungen hierher gelangt sind, davon weiß man hier nichts. Uebrigens geben wir keineswegs die Hoffnung auf, daß die bekannte deutsche Gesinnung unseres Fürstenhauses mit einem entschiedenen Schritte das rechtswidrige diplomatische Gewebe zerreißen werde, und diese Hoffnung stärkt uns mehr, als die Gewißheit, daß die Großmächte auf ein unbedingtes diesseitiges Eingehen in ihre Absichten nicht werden rechnen können.

**Wien, d. 11. September.** Die Vorfälle in Kurhessen machen bei uns einen um so empörendern Eindruck, als das öffentliche Urtheil sie österreichischem Einfluß zuschreibt. Es fehlt nichts, als daß jetzt Hassenpflug einen österreichischen Orden bekommt, wie einst bei ähnlichem Anlaß der hannoversche Minister. Wir sehen übrigens aus Dem, was unsere Regierung auswärts protegirt, Das voraus, was sie gegen uns selbst im Schilde führt. Wir gewöhnen uns bereits an den Gedanken, daß unsere Verfassung in ihrem wichtigsten Punkte, der den Reichstag betrifft, null und nichtig ist. Wenn ein österreichischer Reichstag, auf dem auch die Ungarn und Italiener tagen sollen, schon an und für sich und besonders nach den letzten blutigen Ereignissen fast als eine Unmöglichkeit erscheint, so muß ihn unser Ministerium noch mehr als solche erkennen, weil es bisher in allen Richtungen so willkürlich und widersinnig gehandelt hat, daß es vor einem Reichstage unmöglich bestehen könnte. Und da es gewiß ist, daß die Landtage durch den natürlichen Geschäftsgang dahin kommen müssen, den Reichstag zu verlangen, so werden wir auch die Landtage nicht sobald bekommen. Wozu brauchen wir auch eine Volksvertretung? Das Volk ist ja im Ministerium durch den „demokratischen“ Minister Bach vertreten!

### Frankreich.

**Paris, d. 15. Sept.** Nach der officiellen Noiz im „Moniteur“ hat der Präsident „wegen der vorgerückten Jahreszeit“ auf weitere Rundreisen verzichtet. Ich kann Ihnen zur Erläuterung mittheilen, daß allerdings die beabsichtigte größere Reise nach dem Süden wegen Geldmangels vorläufig aufgegeben ist, hingegen mit ziemlicher Bestimmtheit in den nächsten Wochen ein Ausflug nach Amiens, Douai, Valenciennes u. s. w. zu erwarten steht. Man erwartet in den nächsten Tagen in dieser Beziehung eine Deputation aus dem Departement du Nord, welche wiederholt den Präsidenten zum Besuchen dieser Gegend einladen soll. Bei dieser Reise würde es übrigens noch Gegenstand von Unterhandlungen sein müssen, ob und auf welche Weise die mit dem Hause Orleans so eng verwandte belgische Regierung den Präsidenten an der Landesgränze becomplimentiren würde; es soll das Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen sein. (R. 3.)

**Paris, d. 16. Septbr.** Der Präsident reist heute nach Fontainebleau, wo er ein Fest geben wird. Diese Woche wird er eine Revue der pariser Garnison abhalten.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 18. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Grh. Pof. Pfdbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91	—
do. St.-Anl. v. 50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—	Ostpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	85 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96	—
D.-Reichs.-Dbl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	R. = u. Am. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96	—
Eech. Pr. = Sch.	—	—	—	Schleffische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	97 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Brl. Stadtbl.	5	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—				
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Friedrichsd'or	—	137 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Westpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	And. Oldm. à 5 $\phi$	—	117 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	113 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Großh. Pof. do.	4	—	101	Disconto	—	—	—

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.	Stamm-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4 95 G.	Berl. Hambg. do. II. Serie	4 1/2 101 b <sub>3</sub> u. B.
do. Hamb.	4 91 1/2 b <sub>3</sub> u. G.	do. Potsd.-M.	4 92 3/4 B.
do. St.-Star.	4 105 1/2 G.	do. do.	5 101 1/2 G.
do. Ptsd.-M.	4 65 3/8 a 3/4 b <sub>3</sub> .	do. do. Lit. D	5 100 3/4 b <sub>3</sub> .
Magd.-Sibst.	4 133 B.	do. Stettiner	5 104 3/4 G.
do. Leipziger	4 —	Magd.-Leipz.	4 —
Halle-Zhür.	4 64 1/2 b <sub>3</sub> .	Halle-Zhür.	4 1/2 99 1/4 G.
Cöln-Mind.	3 1/2 97 3/4 b <sub>3</sub> .	Cöln-Mind.	4 1/2 101 G.
do. Nachen	4 44 G. 1/4 B.	do. do.	5 103 3/8 b <sub>3</sub> u. B.
Bonn-Cöln	5 —	Rh.v.St.gar.	3 1/2 —
Düss.-Elberf.	5 93 1/2 B.	d. I. Priorität	4 89 G.
SteeL. Bohw.	4 38 3/4 b <sub>3</sub> .	do. St.-Pr.	4 —
Nschl.-Märk.	3 1/2 82 1/4 b <sub>3</sub> .	Düss.-Elberf.	4 —
do. Zwgbahn	4 —	Nschl.-Märk.	4 94 3/4 B.
Dbschl. L. A.	3 1/2 108 1/4 b <sub>3</sub> .	do. do.	5 103 3/4 B.
do. Lit. B.	3 1/2 105 B.	do. III. Serie	5 103 G.
Cöfel-Derb.	4 86 1/2 b <sub>3</sub> .	do. Zwgbahn	4 1/2 —
Brl.-Freib.	4 —	Magd.-Witt.	5 99 1/2 B.
Kr.-Dberschl.	4 70 3/4 b <sub>3</sub> u. G.	Oberschl.	4 —
Berg.-Märk.	4 38 3/8 b <sub>3</sub> .	Kr.-Dberschl.	4 85 1/2 B.
Starg.-Pof.	3 1/2 81 3/8 b <sub>3</sub> u. B.	Cöfel-Derb.	5 101 B.
Brieg-Neisse	4 —	SteeL-Bohw.	5 —
Magd.-Wittb.	4 56 1/2 B.	do. II. Serie	5 89 1/2 B.
Quitt.-B.	4 —	Brl.-Freib.	4 —
Nach-Mastr.	4 —	Berg.-Märk.	5 99 1/2 G.
Ausl. Act.	4 —	Ausländische Stamm-Actien.	
Fr.-W.-Ndb.	4 39 1/2 b <sub>3</sub> .	Kiel-Alt. Sp.	5 91 1/2 B.
do. Priorit.	5 98 B.	Amsf.-R. Fl.	4 48 1/2 B.
Prioritäts-Actien.	4 —	Wtlb. Zhlr. frc.	38 B.
Berl.-Anhalt	4 95 G.		

Leipzig, den 18. September.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14 f. F. von 1000 u. 500 f. kleinere.	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4% Epz.-Dresd.-Eisenb.	—	100 1/2
do. do. von 500 u. 200 à 5%.	105 1/4	—	P.-Dbl. à 3 1/2% Chemn.-R.-Eisenb.	—	108 1/4
do. do. kleinere.	—	96 3/4	Anl. à 19 f. 4% K. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2% in pr. Cour. pr. 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2% im 14 f. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	90 1/8	—	K. f. s. Reich. Det. pr. 150 fl. Couv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 f. F.	—	—
Act. d. eh. sächs. bair. C.-G. bis Rich. 1853 à 4% später à 3% v. 100 f.	86 1/2	—	Pr. Frib'or à 5% idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuers-Credit-Kassensch. à 3% im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	88	And. ausl. Louisd'or à 5% nach geringere rem Ausmünzstufe auf 100	11 7/8	—
Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 f. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	—	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	2 1/8
do. do. 4 1/2% v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	95	idem 10 u. 20 R. auf 100	—	—
Sächs. etöf. Pfandbriefe à 3 1/2% von 500.	—	90 3/8	Actien der B. B. pr. St. à 103%	—	—
von 100 u. 25 à 4% von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	—	158 1/2
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3%	—	86	Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	134	—
Sächs. do. do. à 3 1/4%	—	96	Sächs.-Schles. do. pr. 100	93 1/2	—
			L.-Zitt. do. pr. 100	25	—
			Magd.-Leipz. Div. Scheine do. pr. 100	218	—
			Chemn.-Kies. C.-A. à 100 f. 3. jinslos	22 1/2	—

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Meide.)  
Magdeburg, den 18. September. (Nach Wispein.)

Weizen	46	—	49	f	Gerste	25	—	28	f
Roggen	—	—	—		Hafer	16	—	21	

Berlin, den 18. September.

Weizen nach Qualität 56—59 f.  
Roggen loco 33—35 f.  
= pr. Sept./Oct. 33 2/3 f Br., 33 1/2 b<sub>3</sub> u. G.  
= Oct. Nov. 33 3/4 f Br., 33 1/2 G.  
= pr. Frühjahr 1851 38 f b<sub>3</sub>, Br. u. G.  
Gerste, große loco 27—29 f.  
= kleine 23—25 f.  
Hafer loco nach Qualität 18—19 f.  
= 50pfd. pr. Sept./Oct. 18 1/2 f Br.  
= 48pfd. pr. Frühjahr 20 1/2 f Br., 20 G.  
= 50pfd. 21 f Br., 20 1/2 G.  
Erbsen 40—45 f.  
Rübsl loco 12 3/4 f b<sub>3</sub>, Br. u. G.  
= pr. Sept. 12 5/8 f Br., 12 7/12 b<sub>3</sub> u. G.  
= Sept./Oct. 12 1/3 à 5/12 f b<sub>3</sub>, 12 1/2 Br., 12 3/8 G.  
= Oct./Nov. 12 1/3 f b<sub>3</sub>, 12 1/2 Br., 12 3/8 G.  
= Nov./Dec. 12 5/12 f Br., 12 1/3 G.  
= Dec./Jan. 12 1/3 f Br., 12 1/4 G.  
= Jan./Febr. 12 1/3 f Br., 12 1/4 b<sub>3</sub> u. G.  
= Febr./März 12 1/3 f Br., 12 1/4 b<sub>3</sub> u. G.  
= März/April 12 1/3 f Br., 12 1/6 G.  
= April/Mai 12 1/4 f Br., 12 1/6 G.  
Feinöl loco 12 1/4 f Br., 12 1/6 G.  
= pr. Sept./Oct. 12 1/6 f Br., 12 G.  
Mohnöl 13 1/2 à 13 1/4 f.  
Palmöl 11 3/4 f.  
Südsce-Ähran 12 1/4 à 12 f.  
Spiritus loco ohne Faß 15 1/4 f b<sub>3</sub>.  
= mit Faß 15 1/2 à 1/6 f b<sub>3</sub>, 15 1/4 Br., 15 G.  
= Oct./Nov. 15 1/2 à 1/6 f b<sub>3</sub>, 15 1/4 Br., 1 1/2 G.  
= pr. Frühjahr 1851 17 à 17 1/4 f b<sub>3</sub>, 17 à 17 1/4 Br. u. G.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**

am 18. September Abends 6 Uhr am Unterpelgel 5 Fuß 3 Zoll.  
am 19. September Morgens 6 Uhr am Unterpelgel 5 Fuß 3 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.**

am 18. September 37 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. September.

**Im Kronwägen:** Hr. Stadtrath Sörgl a. Stettin. Hr. Hauptm. v. Holzhausen a. Baden. Die Hrn. Kaufm. Jonas a. München, Börner a. Breslau, Bardenwerper a. Hamburg.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kaufm. Kullmann a. Bingen, Kind a. Hagen, Heise a. Magdeburg, Schleyer a. Marburg, Meyer a. Berlin, Deimhardt a. Frankfurt.  
**Goldner Ring:** Die Hrn. Pred. Nelle a. Reichenbach, Friedrich a. Partha. Hr. Dr. Andree u. Hr. Kaufm. Schlesinger a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Heimberger a. Magdeburg, Siebold a. Landsberg.  
**Englischer Hof:** Die Hrn. Kaufm. Eckert a. Schwege, Martini a. Jena, Rost a. Erfurt, Hiller a. Magdeburg.  
**Goldene Löwen:** Hr. Oberlehrer Müller a. Schwarzenberg. Fräul. Selig m. Schwester a. Leipzig. Hr. Buchhldr. Thomas u. Hr. Reg.-Rath Schüler a. Berlin. Hr. Maler Grobe a. Stettin. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Bernburg.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Rentant Mahn a. Dresden. Hr. Buchhalter Gutmacher a. Lommegsch. Hr. Gutsbes. Kaiser a. Westerbagen. Die Hrn. Kaufm. Glöckner a. Mainz, Koch a. Magdeburg, Transchel a. Gotha.  
**Schwarzer Bär:** Hr. Gastw. Koch a. Heigendorf. Die Hrn. Kaufm. Schilde a. Kalsbrieth, Schlesinger a. Wallenstedt. Hr. Bergbeamter Müller a. Leipzig.  
**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kaufm. Ritschel a. Emskirchen, Roth a. Erfurt. Hr. Divisions-Cantor Ringner a. Magdeburg.  
**Zur Eisenbahn:** Hr. Dr. Ritschel a. Bonn. Hr. Partik. Dittens a. Hamburg. Die Hrn. Kaufm. Gröbler u. Steibelt a. Berlin, Scharf a. Zürich.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf

bei der  
Kreis- Gerichts- Commission  
in Wettin.

Das zu Wettin belegene, dem Fleischer Wilhelm Grüneberg hier gehörige, unter Nr. 51 im Hypothekenbuche eingetragene Haus, Hof und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1073 *R<sup>th</sup>* 20 *S<sup>gr</sup>*, soll

am 19. November 1850

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wettin, den 25. Juli 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

### Ritterguts-Verkauf oder Verpachtung.

Der Rittergutsbesitzer Herr Reiffert beabsichtigt seine biten in Wegwitz bei Merseburg belegenen Güter einzeln oder zusammen zu verkaufen, oder von Johanni 1851 ab auf 9 Jahre zu verpachten und hat mir die Ausführung dieses Geschäfts übertragen. Ich habe deshalb einen Termin zur Abgabe von Kaufgeboten auf Dienstag den 12. November Vormittags 11 Uhr und einen zweiten zur Abgabe von Pachtgeboten auf Donnerstag den 21. November Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau anberaumt, wozu ich die Herren Interessenten hierdurch einzuladen mir erlaube.

1) Das Rittergut Wegwitz hat einen Flächeninhalt von 729 Morgen, wovon 7 $\frac{1}{2}$  M. Hof und Gärten, 532 M. Feld, 145 M. Wiesen, 12 M. Obstplantagen, 20 M. Buschholz und 12 $\frac{1}{2}$  M. Wege, Gräben u. s. w. sind.

2) Das Schenkut hat einen Flächeninhalt von 180 $\frac{1}{2}$  Morgen, wovon 144 $\frac{1}{2}$  M. Feld, 27 $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 8 $\frac{1}{2}$  M. Acker, Garten u. s. w. sind. Hierzu gehört eine sehr rentable Ziegelei.

Alles Nähere ist auf portofreie Anfragen bei mir vom 1. October ab zu erfahren und können die Güter jeder Zeit besichtigt werden.

Merseburg, den 18. Sept. 1850.

Der Rechtsanwalt Wagner.

### Schulfache.

Der Unterricht in meiner höheren Töchterschule, wie in der Selecta wird für das Winterhalbjahr am 3. October beginnen. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 1. und 2. October Vormittags entgegen nehmen.

Halle, den 19. September 1850.

Neuenhaus, Domprediger.

## Unerhört billiger Güterverkauf!!!

Ein adel. Gut nebst Vorwerk in Westpreußen, mit einem Areal von 4891 Morgen Magdeburger, incl. 2000 Morgen mit Buchen, Eichen und Kiefern gut bestandener Forst — durchweg guter Mittelboden — in 10 Binn- und Außenschlägen mit einer Winterfaat von 400 Schfl., incl. 30 Morgen Rübsen, einem Heuertrage von 150 vier-spännigen Fudern, excl. Klee, einer Schäferei von 1000 Häuptern, einer einträglichen Ziegelei, Kalkbrennerei, Fischerei, einer jährlichen Einnahme von 500 *R<sup>th</sup>* aus dem Forst, über 1600 *R<sup>th</sup>* baaren Gefällen, guten Gebäuden, vollständigem Wirthschafts-Inventarium, mit 118 *R<sup>th</sup>* Grundabgaben belastet, für 85,000 *R<sup>th</sup>* mit einer Anzahlung von 20,000, vielleicht 15,000 *R<sup>th</sup>*, soll auf das Schnellste durch das Commissions- und Erkundigungs-Bureau für Ost- und Westpreußen in Elbing — Fischer-Strasse Nr. 41 — verkauft werden. Die Güter sind excl. Forst auf 61,000 *R<sup>th</sup>* landschaftlich abgeschätzt und mit 25,000 *R<sup>th</sup>* bepfandbrieft. Außerdem haftet darauf ein mit 5% zu amortisirendes Unterstüßungs-Capital von 8000 *R<sup>th</sup>* und ein feststehendes Privat-Capital von 3000 *R<sup>th</sup>* à 5% Zinsen.

Kauflustigen, welche von oder über Berlin die Reise nach Westpreußen machen, wird von dem Vorsteher des Büreaus an einem fest zu bestimmenden Tage ihres Eintreffens in Pasrow ein Rendezvous daselbst gegeben, und sie von da aus zur Stelle begleitet.

### Malerisches Album der

## Thüringer Eisenbahn

von Halle über Merseburg, Weisensfels, Naumburg, Kösen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach bis an die kurhessische Grenze. Mit 24 Ansichten der merkwürdigsten Punkte d. Bahn, Reisejournal, technische Beschreibung, Höhenprofilen und Situationskarten. Eine Prachtausgabe auf Velin in festem, sehr elegant. engl. Sarsenetband in großem Stammuchsförmat. Weimar, Voigt. 2 Nthlr.

Dieses, von einem der Hauptmitbegründer u. thätigsten Oberbeamten d. Bahn herrührende, schöne Werk verdient die Aufmerksamkeit aller Reisenden u. Vaterlandsfreunde. Die mit vieler Ortskenntniß ausgewählten reizenden Ansichten gewähren nicht nur eine bleibende Erinnerung an den Durchflug durch Thüringens schöne u. städtereiche Gegenden, sondern sie ersparen den Reisenden jeden anderen Führer, machen ihn auf die historisch-merkwürdigen Stellen u. romantischen Punkte seines Gesichtskreises, sowie durch den beigefügten Text auf die wichtigsten, von ihm nicht zu übergehenden Sehenswürdigkeiten der Städte aufmerksam; sie bieten durch Situationskarten u. Gebirgsprofile instructive Uebersichten u. gewähren durch die technische Beschreibung Belehrung üb. Tract, Erdarbeiten, Bauwerke, Betrieb u. finanzielle Verhältnisse der Bahn.

Vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle.

### Bekanntmachung.

Auf den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Gasthause hier selbst sämtliche Erdarbeiten zur Herstellung der neuen Separationswege und Gräben in der Neuher Feldflur an die Mindestfordernden verdungen und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Neuh, den 17. Septbr. 1850.

Die Ortsbehörde daselbst.

Eine Kinderwärterin von gesetztem Jahre wird zum 1. November dieses Jahres auf das Land gesucht. Die näheren Bedingungen wird Madame Zumppe im „goldnen Herz“ mitzutheilen die Güte haben.

### Bekanntmachung.

Daß der Preis von Kohlensteinen vom 1. October ab auf meinen Formplätzen in Schlettau, Beuchlitz und auf den Gruben pro Tausend Stück um 10 *S<sup>gr</sup>* erhöht wird, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

Schlettau, den 19. Sept. 1850.

C. W. Beez.

### Offene Stelle.

Ein Commis, der in einem Eisenwaren-Geschäft gelernt hat, wird zu engagieren gesucht. Offerten werden franco P. R. poste restante Weissenfels erbeten.

Ein unverheiratheter Hausknecht, am liebsten vom Lande, wird zum 1. October gesucht. F. Hensel & Hänert.

So eben empfangen wir:

# Deutscher Volks-Kalender für 1851.

Herausgegeben von F. W. Gubitz.  
Mit 120 Holzschnitten. 8. broch. 12 1/2 Sgr.

Halle, d. 18. Sept. 1850. Buchhandlung des Waisenhauses.

Vorräthig bei **Hermann Berner** Sort. - und Antiquariatsbuchhandl. Halle. Markt N<sup>o</sup>. 725.  
Bei Luppert und Comp. in London ist erschienen:

## Das wiedergefundene Zauber-Buch

des **Alberti Parvi,**

das ist das überaus köstliche Schatzkästlein der wunderbarsten Geheimkünste; die wahrhaftige Fundgrube für Anhänger der Sympathie.

Aufs Neue aus dem Lateinischen übersetzt und mit Holzschnitten verziert von einem Cabalisten.

H. 8. Elegant broschirt. Preis: 10 Ngr.

Es wird genügen, dieses Büchlein, das beinahe verloren, nur durch eine wunderbare Verkettung von Umständen uns erhalten wurde, damit einzuführen, daß wir einige Artikel des reichen Inhalts angeben. — Außer den merkwürdigsten Entdeckungen im Gebiete der Liebe und Ehe, giebt es das Geheimniß der Siebenmeilenstiefeln, der Diebshand, des Zauberrings an, lehrt uns, wie man sich unsichtbar machen kann und führt sympathetische Mittel für beinahe alle Krankheiten und Schäden des Körpers auf.

## Feinsten ächten gebr. Mocca-

Kaffee, à U 13 Sgr, feinsten gebr. Cheribon-Kaffee, à U 10 Sgr, rohe Kaffee's, à U 7 Sgr, 7 1/2 Sgr, 8 Sgr und 10 Sgr; feinste Maffinade, à U 6 Sgr, feine mittel dito, à U 5 2/3 Sgr; feinen Melis, à U 5 1/3 Sgr, feinsten gest. Melis, à U 5 Sgr, gelben Melis, à U 4 Sgr 3 R; besten Carol. Meis, à U 3 1/2 Sgr, dito mittel, à U 3 Sgr; Java, à U 2 1/2 Sgr, bei Abnahme von Mehreren billiger, empfiehlt, nebst sämtlichen Material- und Italiener Waaren,

**Julius Kramm,**  
große Steinstraße Nr. 85.

Den Empfang seiner

## neuen Damen-Mäntel

beehrt sich einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen

**Heinrich Stephany.**

Sonntag, den 22. d. M., ladet ergebenst ein der Gastwirth Pohle in Schlettau.

Kommenden Sonntag, als den 22. d., ladet zum Erndtefest ergebenst ein der Gastwirth Busch in Dypin.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

### Taubstummen-Anstalt.

In dem Verzeichnisse der Gegenstände, welche in der Stadtverordnetenversammlung für den 16. d. Mts. verhandelt werden sollten (siehe Courier vom 15. d. M.), heißt es Nr. 2: „Erklärung über die zukünftige Uebernahme der Taubstummen-Anstalt.“ Zum leichteren Verständniß dieser Worte möchte ich für die entfernten geehrten Interessenten der Anstalt noch hinzufügen, daß mit dieser „zukünftigen Uebernahme der Anstalt“ eine Uebernahme nach dem Tode des unterzeichneten Vorstehers gemeint ist.

Halle, den 19. September 1850.  
Klog.

Eine goldene Uhrkette mit einem Petschaft, in rothen Stein die Inschrift Carl enthaltend, ist am 18. September d. J. Vormittags in oder unweit des Gasthauses zum goldenen Löwen, Leipzigerstraße Nr. 386, verloren worden. Der Wiederbringer derselben bekommt eine Belohnung von 1 R<sup>th</sup> bei dem Oberkellner daselbst.  
Halle, den 18. September 1850.

Bei mir ist vorräthig:

- Gubitz, Volkskalender für 1851. Mit vielen Holzschn. 12 1/2 Sgr.
  - Frankfurter allgem. Volkskalender f. 1851. M. Stahlst. 10 Sgr.
  - Steffens Volkskalender f. 1851. M. Stahlst. 12 1/2 Sgr.
  - Der Bote f. 1851. M. 1 Kunstblatt. 10 Sgr.
  - Deutscher Volkskalender f. 1851. M. Abbild. 10 Sgr.
- sowie jeder andere Kalender sofort nach Erscheinen.

### Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.: Buch.).

Bei **H. Berner** Buch- u. Kunsthandl. Markt N<sup>o</sup>. 725  
ist zu haben:

**Gubitz Volkskalender für 1851.**  
Preis 12 1/2 Sgr.

Sonntag den 22. Sept. Nachmittags  
Sternschießen in Trotha.

### Maille.

Sonntabend, den 21. d. Abends, ladet zur frischen Wurst und Wurstsuppe ergebenst ein **W. Bügler.**

Ist's wahr mit der falschen 17 in Wettin?



## Deutschland.

**Berlin, d. 19. September.** Das „E.-B.“ meldet: Wir haben bereits mitgeteilt, wie der König von Hannover, im Einverständniß mit seinem Ministerium, eine militärische Hülfsleistung in Kurhessen vorerst abgelehnt habe. Der Adjutant des Kurfürsten, Hr. v. Schwewe, derselbe Offizier, der auch in Sanssouci war, erhielt zuerst den ablehnenden Bescheid, den auch der Kurfürst, trotz seiner persönlichen Anwesenheit in Hannover, nicht rückgängig zu machen vermochte. Man verwies hier mit der, dem hannoverschen Ministerium eigenen, Zäbigkeit auf den Bundestag. Bayern hat sich in gleicher Weise gegen die befreundete und verbündete kurhessische Regierung benommen. In Frankfurt haben der Kurfürst und seine Minister mit dem Grafen Thun und Hr. v. Kübeck Besprechungen gehabt. Während dieser Conferenzen traf aus Kassel ein Courier der preussischen Gesandtschaft ein, welcher dem kurfürstl. Minister v. Baumbach die preussische Depesche überbrachte, durch welche, wie bereits gemeldet, notificirt wird, Preußen werde die ihm zugesicherten Etappenstraßen decken und nicht zugeben, daß fremde Truppen sie passirten. In Folge dieser Depesche fand bei dem im gräfl. Schaumburgischen Hotel wohnenden Kurfürsten eine Berathung statt, welcher Graf Thun, Hr. v. Kübeck, Hr. Detmold und andere Bevollmächtigte beiwohnten. Graf Thun soll die Versicherung erhalten haben, daß Oesterreich die kurfürstliche Regierung unterstützen werde. Der engere Bundesrath werde sofort einen Entscheid in der kurhessischen Angelegenheit fällen.

**Frankfurt a. M., d. 17. September.** Heute Mittag findet, wie auch gestern der Fall gewesen, im Bundespalais eine Conferenz der Gesandten der im engern Bundesrath repräsentirten Regierungen statt, um über die kurhessischen Zustände zu berathen. Der gestrigen Conferenz wohnten auch die Minister des Kurfürsten von Hessen bei. Irgend welche Beschlußnahme ist dem Vernehmen nach noch nicht erfolgt.

**Kassel, d. 16. Sept.** Bis heute Mittag war weder bei dem Oberbefehlshaber, der durch den Oberstlieutenant v. Kochenhäusen das wiederholte Gesuch um Entlassung von seinem verfassungswidrigen Posten nach Bockenheim gesendet hat, noch in den Ministerien eine Nachricht oder Weisung eingetroffen, und auch hier hat sich seit gestern nichts zugetragen, was Erwähnung verdiente. Der Beschluß des Oberappellationsgerichts gegen die Gültigkeit der Steuerverordnung vom 4. Sept. ist mit 13 gegen 4 Stimmen gefaßt und die Minorität ist gebildet worden durch die der strengkirchlichen Partei angehörigen Mitglieder: Ewers, Knaz, Kaut und Erter.

Ueber die Lügen, welche die Oberpostamts-Zeitung über die hiesigen Zustände bringt, kann man nur mitleidig lächeln. Dieses Blatt scheint seine hiesigen Nachrichten aus Hassensflug'schen Kreisen zu erhalten. Es ist weder dem bleibenden ständischen Ausschusse noch irgend Jemanden in ganz Kurhessen eingefallen, nur im entferntesten an die Bildung einer provisorischen Regierung zu denken. Hr. Hassensflug und seine Complicen müssen diese Lüge freilich in die Welt schreiben, um die unerhörte Frechheit zu entschuldigen, womit am 7. Septbr. von Seiten des Ministeriums ohne allen rechtlichen Grund auf Verhaftung der Mitglieder jenes Ausschusses angetragen worden war. Wäre dieses unerhörte Attentat auf das einzige gegenwärtig bestehende ständische Organ, ohne dessen Mitwirkung eine neue Ständeverammlung in verfassungsmäßiger Weise gar nicht zusammenkommen kann, gelungen, so wäre der Umsturz der Verfassung vollbracht gewesen, Hr. Hassensflug hätte damit seinen Zweck, das Volk zur Erhebung zu reizen, erreicht, auswärtige militäri-

sche Intervention würde gefolgt sein. Gegenwärtig hätte eine solche Intervention, von der alle Blätter so viel reden, keinen Zweck, sie wäre ohne Sinn. Gegen welchen Feind sollte denn intervenirt werden? Gegen Gesetz und Verfassung? Gegen die pflichtmäßige Haltung der Behörden? Gegen die Erkenntnisse der Gerichtshöfe? So übermüthig und dummdreist ist die Reaktion nicht, und wäre sie es, so würde sie damit selbst den Abgrund unter sich öffnen. Wenn eine Intervention irgend einen Sinn haben sollte, so könnte sie nur darauf gerichtet sein, Hassensflug und seinen Anhang zu entfernen; dazu bedürfen wir aber auswärtiger Hülfe nicht. Das werden wir selbst in völlig gefeßlicher Weise vollbringen.

**Kassel, d. 16. September.** Heute Morgen sind einige Ministerialsubalterne nach Frankfurt beschieden. Das Garde- sowie ein Husarenregiment (man sagt auch das Leibregiment) haben den Befehl erhalten, in die Provinz Hanau zu marschiren. Nach dem Wortlaute der an den Generallieutenant Bauer hierher gelangten Ordre soll „die Handhabung des Kriegszustandes auf die Aufrechthaltung der gefeßlichen öffentlichen Ruhe und Ordnung eingeschränkt“, d. h. ins Deutsche übersetzt, der Kriegszustand soll, was die Thätigkeit des Generals Bauer betrifft, aufgehoben sein.

**Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.** Die Ruhe ist auf allen Punkten der Armee wiedergekehrt, und auch durch eine gestern scheinbar auf dem linken Flügel der Dänen vorgenommene Bewegung nicht unterbrochen worden. Der im Gefecht vor Missunde als gefallen genannte Hauptmann Schmidt lebt, ist aber schwer verwundet. — Die Blätter erwähnen mehrfach eines völkerrechtswidrigen Verhaltens dänischer Truppen gegen die von Preußen besetzte „Gefion“, namentlich wird behauptet, daß man dänischer Seits beabsichtigt habe, das Schiff in Brand zu stecken. Das Wahre an der Sache wird gewiß bald an den Tag kommen.

Den Hamb. Nachr. gehen von der schleswigschen Westküste vom 17. folgende Mittheilungen zu: „Es stellt sich immer mehr heraus, daß das hartnäckige Gerücht von der Ankunft mehrerer dänischen Kanonenböte (6 bis 8) aus dem Lager-Canal eine bloße Erfindung ist. Seeleute, die das Fahrwasser des Limfjords kennen, sagen, daß sie dasselbe nicht passiren können, und um Skagen herum, daran sei noch weniger zu denken. Am 11. d. hieß es schon auf Föhr, ein dänischer Dampfer mit 6 Kanonenböten sei von List auf Sylt aus unterwegs mit Besatzung für Föhr und um die deutschen Kanonenböte zu vertreiben. An dem Allen ist kein wahres Wort. Unsere kleine Flotille ist also noch immerfort auf ihren dortigen alten Stationen.“

Dem H. C. wird geschrieben: Aus einer Entfernung von 300 Schritten wurde von den dänischen Schiffen eine Kugel in die Gefion geschossen. Das ebenfalls unter neutraler Flagge liegende, im Dienste der Gefion stehende Schiff des Senators Lange wurde dreimal beschossen. Die preussische Garnison ist in der Nacht auf dem Marke gewesen. Der Commandirende wird Gelegenheit gehabt haben, seine Regierung von dieser argen Verletzung des Völkerrechts zu benachrichtigen, die durch keinen Vorwand, als sei durch Zufall die Fregatte getroffen, entschuldigt werden kann, denn bei den leuchtenden Flammen waren alle Conturen des Hafens und aller Schiffe deutlich zu sehen. Augenzeugen können den furchtbaren schönen Anblick dieses Brandes nicht genug schildern. Nachrichten aus dem Schleswigschen bestätigen, daß nach dem Gefechte bei Duvenstädt dänische Castelljäger ferner zu sechten sich gewei-gert haben sollen und daß diese nach Kopenhagen zurückgeschickt sind.

Merseburg. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Döbhausen St. Petri, Diöces Querfurt, ist dem bisherigen Pfarrer zu Obermöllern, Hermann Röllner, verliehen worden.

Der Oberprediger und Senior Eichler zu Schkeuditz ist am 5. August c. gestorben.

Der Pfarrer Schladebach in Zweymen, in der Diöces Schkeuditz, ist am 6. August c. gestorben.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Osterode, Diöces Beltheim, ist dem bisherigen Pfarrer zu Groß-Ummensleben, Gottwalt Wilhelm August Kunze, verliehen worden.

Durch das Ableben des Oberpfarrers und Superintendenten Schmidt ist das Oberpfarramt an St. Benedicti zu Quedlinburg vacant ge-

worden. — Die Ephoral-Verwaltung der Diöces Quedlinburg ist dem Oberprediger Theune an St. Nicolai dortselbst provisorisch übertragen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Werkleitz mit Tornitz, Diöces Calbe a. d. S., ist dem Hilfsprediger zu Halberstadt, Rector Spierling, verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Kiesel, in der Diöces Burg, ist dem Domhilfsprediger zu Halberstadt, Moritz Markgraf, verliehen worden.

Raumburg. Der hiesige Appellationsgerichts-Referendar Maximilian Arnold Robert Hölzke ist nach bestandener dritter Prüfung den 24. Juli c. zum Gerichts-Assessor ernannt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das von der verehelichten Schmidt nachgelassene Halbspännergut Nr. 8 Bennewitz mit 138 Morgen Acker in Bennewitz und Rasnitzer Flur und 2 Wiesen von über 4 Morgen in Wegnitzer und Rasnitzer Flur soll sammt dem Inventario, Vieh, Schiff und Geschirr sowie der diesjährigen vollständigen Erndte durch den Unterzeichneten

am 2. October d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr.

in der Schenke zu Bennewitz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerkten dazu eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher in der Expedition des Unterzeichneten zur Einsicht bereit liegen. Die Hälfte der Kaufgelder kann daran sitzen bleiben.

Halle, den 17. Septbr. 1850.

Der Rechtsanwalt Wilke.

### Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt am Markt Nr. 822, im Hause der Mad. Stegmann, 2 Treppen hoch.

Der R.:Rath  
Stapel.

Frische Mecklenburger Butter, à U 6 $\frac{1}{2}$  Sgr., bei Abnahme von Mehreren billiger.

Julius Kramm,  
gr. Steinstraße Nr. 85.

Aufs Feinste marinirte Seringe, à Stück 1 und 1 $\frac{1}{4}$  Sgr., bei

Julius Kramm.

Die ersten diesjährigen Neunaugen erhielt so eben

G. Goldschmidt.

Ein einspänniger Leiterwagen ist Leipziger Vorstadt Nr. 1597 zu verkaufen.

## Die Seringshandlung von Bolze

empfangt heute starken sehr fetten Weserlachs à U 14 Sgr., vorzüglich gute sehr feste Winterwaare von Gothaer und der beliebten Waltershauser grob und fein gehackten Cervelatwurst à U 10 Sgr., Knoblauchwurst à U 10 Sgr.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Halle zu haben in **G. C. Knapps Sort.: Buchh.** (Schrödel & Simon) u. in Cönnern bei U. Poffier:

### Hauskalender auf das Jahr 1851.

Preis 4 Sgr.

Halle, den 20. September 1850.

G. C. Knapps Verlagsbuchhandlung  
(vormals C. U. Kummel).

Ein Sattlergeselle, fertig in Kummtharbeit, findet dauernde Beschäftigung bei Carl Agricola in Wettin.

### Verkauf eines Landguts.

Ein Landgut, 3 Meilen von Zerbst, mit 500 Magdeb. Acker Land, schönem Wohnhaus und Garten, Brennerei, circa 400 Rthl. Gefälle und Zinsen, Abgaben 10 Rthl., Forderung 20,000 Rthl., mit 6000 Rthl. Anzahlung, ist jetzt zu übernehmen. Das Nähere hierüber ertheilt franco unter Adr. A. F. poste restante Halle.

Die zweite Sendung von Neunaugen und mar. Brataal empfing

### Carl Kramm,

große Ulrichsstraße.

In einer Mittelstadt von 10,000 Einwohnern wird zum 1. October oder 1. November die Stelle eines Ladenmädchens erledigt. Diejenigen, welche gesonnen und genügende Atteste beizubringen im Stande sind, diese Stelle zu ergänzen, können das Nähere erfahren beim Herrn Glasermeister Heckert in Halle, große Ulrichsstraße.

Beste schwarze Canzlei- und Comptoir-Finte, welche niemals schimmelt, sich nicht verdickt und stets leicht aus der Feder fließt, niemals gelb, sondern auf dem Papier tief schwarz wird und bleibt, ist in Flaschen à 5 Sgr. und 2 Sgr. stets zu bekommen bei Herrn Theodor Schreiber in Wettin.

Ed. Deser in Leipzig.

Die rühmlichst bekannte acht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetword in London, in Büchsen zu 2 Sgr. und 1 Sgr., ist zu haben bei Herrn Theodor Schreiber in Wettin.

Eduard Deser in Leipzig.

Feinstes aromatisches Haar-Öel, in Flacons à 2 $\frac{1}{2}$  Sgr., ist stets zu bekommen bei Herrn Theodor Schreiber in Wettin.

Ed. Deser in Leipzig.

### Feinsten Pecco, extrafein Imperial und Gumpowder Thee

in verschlossenen Staniol- und Blech-Original-Büchsen von  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{4}$  U-Pack habe ich direct bezogen und empfehle solchen als vorzüglich schön.

### Carl Kramm,

große Ulrichsstraße.

Eine gute hölzerne Kartoffelmühle steht billig zu verkaufen bei

Uhlig in Lauchstedt.

Dr. Romershausen nebst Familie empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Wehlar allen Freunden und Bekannten zu wohlwollender Erinnerung.

Halle, den 19. September 1850.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.